Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 33 (1919)

Heft: 1

Artikel: Heraldische Schilde im bernischen historischen Museum

Autor: Wegeli, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745561

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

damna Jacob Wolf de Chiètres, qui avait parlé en termes injurieux de la lettre d'armoirie concédée à leur ancêtre par l'empereur Sigismond, à la rétractation des injures prononcées, à un emprisonnement et à une indemnité de cinq écus payable aux frères Tschatis en remboursement de leurs frais.

Enfin, un document de 1805, consistant dans une nouvelle confirmation de la franchise de péage du pont de Güminen, livre le nom de cette famille écrit sous la forme Tschachtli. [à suivre].

Heraldische Schilde im bernischen historischen Museum,

von Dr. Rudolf Wegeli.

Im Inventar der Waffensammlung des bernischen historischen Museums in Bern (Jahresbericht für 1916) sind 35 hölzerne Schilde aus dem 14. und 15. Jahrhundert beschrieben. Auf besonderen Wunsch der Redaktion des „Schweiz. Archiv für Heraldik" lasse ich hier die Beschreibung von sechs heraldischen Schilden im Wortlaut des Inventars und unter Beigabe der dort erschienenen Abbildungen folgen, die nach photographischen Aufnahmen und Zeichnungen von R. Münger hergestellt sind.

Fig. 6
Kleine Pavese nach Tschachtlans Chronik 1470.

Die 35 Schilde stammen mit einer einzigen Ausnahme (siehe Nr. 5) aus dem bernischen Zeughausbestande[1]. Dreissig, in gleichmässiger Technik hergestellt, gehörten zur Ausrüstung der bernischen Fussknechte, einer (siehe Nr. 6) ist ein Beutestück aus den Burgunderkriegen, drei sind ursprünglich nicht bernisch, aber sicher schon im 15. Jahrhundert in den Berner Farben übermalt worden.

Der Grösse nach lassen sich die Schilde in drei Gruppen einteilen. Wir unterscheiden den Setzschild (Pavese), von 1,45—1,52 m Höhe, die kleine Pavese, von 1,02—1,12 m Höhe und den grossen Setzschild oder die Sturmwand von 1,92—2 m Höhe. Der Setzschild bot einem stehenden Fussknecht Deckung bis über

---

[1] 1687 waren nach Ausweis des Zeughausinventares 70 „alte, ungebräuchliche Schilte" vorhanden. 1867 werden in dem „Verzeichnis der Altertümer und geschichtlichen Merkwürdigkeiten, welche im Zeughause des Kantons Bern aufbewahrt sind", aufgezählt:

12 grosse Belagerungsschilde aus dem 14. Jahrhundert,
4 grössere Schilde mit dem Bernerwappen,
30 kleine Schilde mit Bernerfarbe und Braun,
1 Burgunderschild mit Spitz.

Brusthöhe. Die kleine Pavese schützte einen knienden Mann, während die Sturmwand zwei Mann bequem Schutz gewährte.

Bei der Belagerung von Nidau durch die Berner im Frühjahr 1388 soll die Besatzung nach dem Anonymus Friburgensis einen grossen Schild erbeutet haben, auf welchem das Berner Wappen aufgemalt war. Beruht die Erzählung auf Wahrheit, so mag diese „Tartsche“ zu den bemalten Setzschilden gehören, von denen sich noch fünf in der bernischen Zeughaussammlung erhalten haben. Stilistische Gründe lassen es zu, diese Schilde, die neben einer unbedeutenden Verschiedenheit der äussern Form die gleichen technischen und heraldischen Merkmale besitzen, noch in das 14. Jahrhundert zu datieren. Damit gewinnen wir auch Anhaltspunkte für die zeitliche Bestimmung der unbemalten Setzschilde sowohl, als auch der kleinen Pavesen und der ungefügen Sturmwände, die alle hinsichtlich ihrer Herstellungsweise übereinstimmen. Aus den bernischen Stadtrechnungen wissen wir, dass im Jahre 1384 Setzschilde und im Jahre 1444 Tartschen von einem Schaffhauser Meister angefertigt wurden. Noch in den beiden folgenden Jahren wurden einem Schildmacher neben Vergütung für den Hauszins grössere Beträge für geleistete Arbeit, wozu auch Scheiben und Köcher gehörten, ausbezahlt.

Fig. 7

In das 14. oder 15. Jahrhundert datieren wir die drei rot-schwarzen Schilde, deren einer, Nr. 2, deutlich die Spuren eines auf die Haut gezeichneten, zweihufigen Tieres hervorblicken lässt. Es ist somit nicht das Berner Wappentier, der Bär, dargestellt, und der Schild muss als Spolie oder sonstwie in das Zeughaus gekommen sein. Dies trifft auch für die beiden andern, rot-schwarz bemalten Schilde zu, von denen der Setzschild Nr. 3 in Griff und Eisenmontierung verschiedene Eigentümlichkeiten aufweist, die wir bei den übrigen bernischen Setzschilden vergebens suchen. Konturen sind hier so wenig sichtbar wie bei der kleinen Pavese Nr. 4.

Die burgundische kleine Pavese Nr. 6 hat ihr Gegenstück in der Waffensammlung des Schweizerischen Landesmuseums. Dort sind auch drei Exemplare des sog. Winterthurer Bogenschützenschildes mit dem Kiburger Löwen und dem roten Kreuz in Silber, davon eines ein offizielles Depositum aus Winterthur, zu finden. Sie entsprechen unserem Schild Nr. 5, der aus der Sammlung von Oberst Richard Challande stammt.

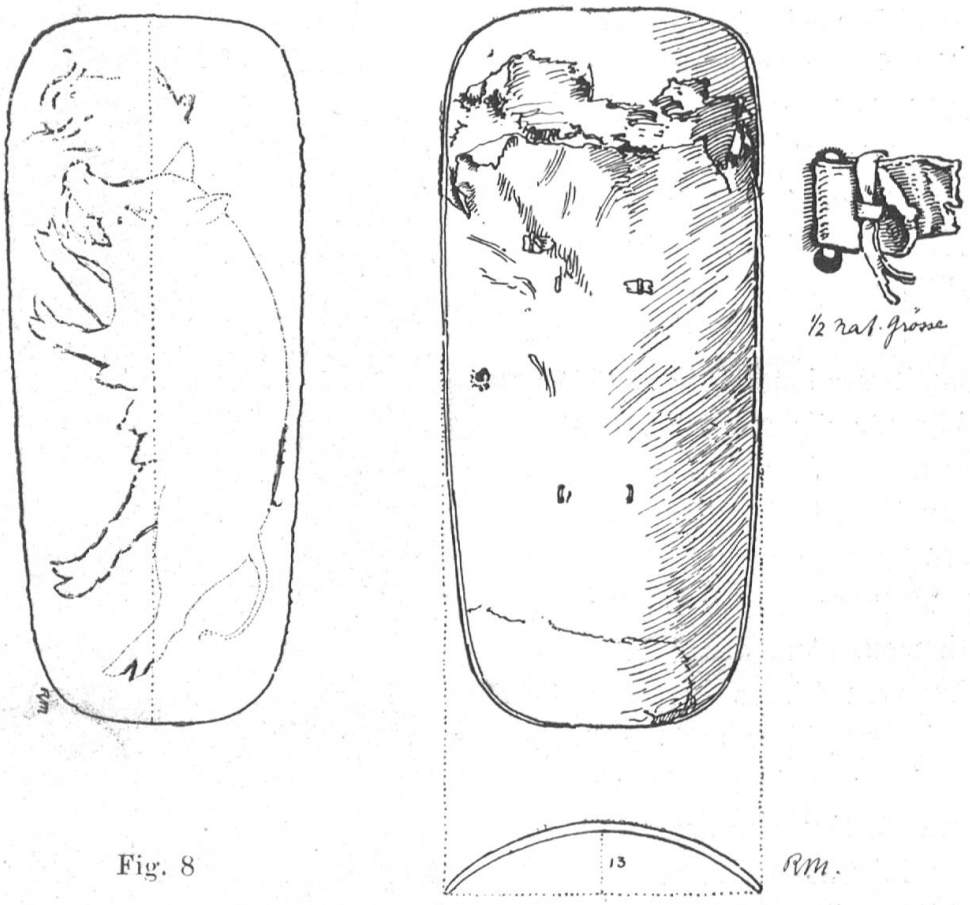

Fig. 8

Nr. 1. **Setzschild.** Pavese. 14. Jahrhundert. Der hochrechteckige, stark gewölbte Schild ist oben und unten etwas geschweift. Er besteht aus senkrecht laufendem Tannenholz mit vorn aufgeleimten, eichenen Querriemen. Vorder- und Rückseite sind über einer Wergschicht mit Schweinsleder verkleidet. Die Vorderseite zeigt das Wappen von Bern in Temperafarben über die ganze Fläche gelegt. Hinten sind fünf Eisenklammern und ein anliegender, eiserner Dorn paarweise für die Beriemung angeordnet. Höhe 1,575 m. Breite oben 0,63 m, Gewicht 13,5 kg. Aus dem Zeughause. Katalog-Nr. 269e (siehe Fig. 7).

Nr. 2. **Setzschild.** Pavese. 14.—15. Jahrhundert. Der hochrechteckige Schild mit abgerundeten Ecken ist stark gewölbt. Er besteht aus senkrecht laufendem Tannenholz mit vorn aufgeleimten, eichenen Querriemen. Vorder- und Rückseite sind über einer Wergschicht mit Schweinsleder verkleidet. Die Vorderseite ist in den Berner Farben, rot und schwarz, bemalt. Als Überreste einer früheren Bemalung sind deutlich erkennbare Spuren eines weiblichen Schweines sichtbar. Beriemung wie bei Nr. 1. Beutestück? Schild vom „torrichten Leben“

(Saubannerzug) 1477? Höhe 1,51 m. Breite oben 0,685 m, unten 0,63 m. Gewicht 14,4 kg. Aus dem Zeughause. Katalog-Nr. 270 b (siehe Fig. 8).

Nr. 3. **Setzschild.** Pavese. 14.—15. Jahrhundert. Wie Nr. 2. An der rechten Kante sind 0,88 und 1,3 m über dem Boden zwei vorstehende, gekrümmte eiserne Haken angebracht. Hinten dienen fünf kleine Eisenklammern und ein anliegender,

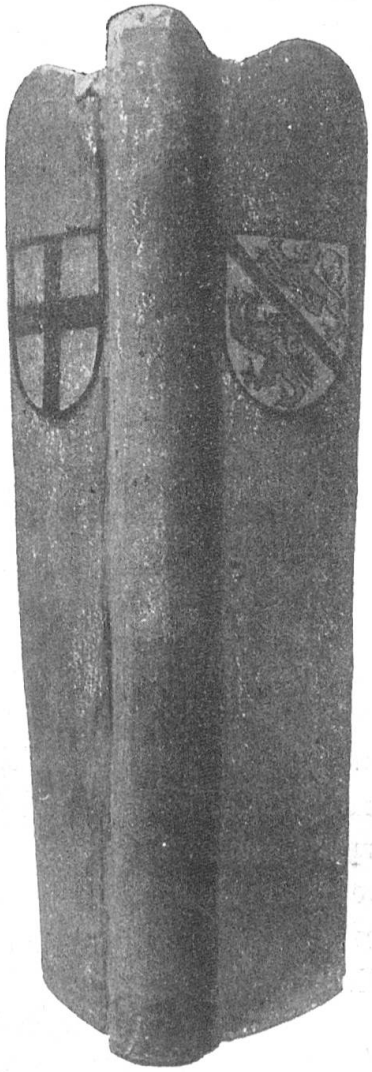

Fig. 9

Fig. 10

eiserner Dorn für die Beriemung, darüber befindet sich ein Griff in Form einer starken Eisenklammer. Der Schild steht auf zwei Eisenspitzen. Die Vorderseite ist rot-schwarz bemalt. Höhe 1,48 m. Breite 0,64 m. Spitzen 0,025 m. Gewicht 13,9 kg. Aus dem Zeughause. Katalog-Nr. 270 a.

Nr. 4. **Kleine Pavese.** 14.—15. Jahrhundert. Der hochrechteckige Schild mit abgerundeten Ecken ist gewölbt und besteht aus senkrecht laufendem Tannenholz mit vorn aufgeleimten, eichenen Querriemen. Vorder- und Rückseite sind über einer Wergschicht mit Schweinsleder verkleidet. Hinten sind für die Beriemung fünf Eisenklammern und ein anliegender Dorn paarweise angebracht. Die Vorderseite ist in den Berner Wappenfarben bemalt. Höhe 1,09 m. Breite 0,51 m. Gewicht 7,8 kg. Aus dem Zeughause. Katalog-Nr. 270 c.

Nr. 5. **Kleine Pavese.** Anfang des 15. Jahrhunderts. Der Schild aus Tannenholz ist stark gewölbt, oben und unten etwas geschweift und besitzt in der Mitte eine Ausbuchtung. Vorder- und Rückseite sind mit Leinwand und Schweinsleder verkleidet. Auf braunem Grunde mit grauer Randeinfassung sind vorn zwei Wappen aufgemalt: links die kiburgischen Löwen, rechts ein rotes Kreuz in Silber. Sieben Eisenklammern dienen für die Beriemung. Vergleiche: Führer durch das Schweiz. Landesmuseum in Zürich 1912, Seite 69 und 78, wo die Wappen der Stadt Winterthur und dem Georgenbunde zugesprochen sind (Fig. 9). Höhe 1,12 m. Breite oben 0,425 m, unten 0,37 m. Gewicht 5,9 kg. Aus der Sammlung Challande. Katalog-Nr. 4094.

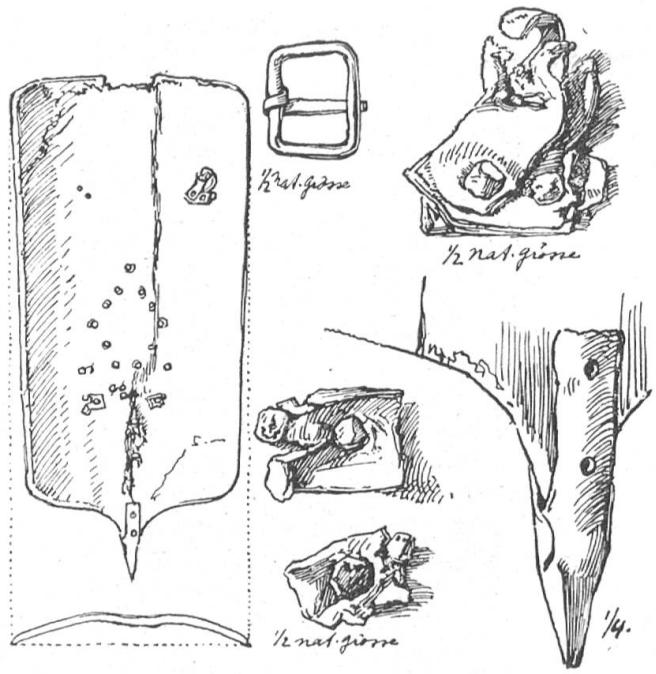

Fig. 11

Nr. 6. **Burgundische kleine Pavese.** 15. Jahrhundert. Der leichtgewölbte Schild aus Lindenholz ist etwas geschweift, verjüngt sich nach unten und endigt in einer starken Eisenspitze. Vorder- und Rückseite sind über einer Wergschicht mit Hirschleder verkleidet. Über die Vorderseite ist ein rotes Andreaskreuz gelegt, zwischen dessen Schenkeln je ein goldener Feuerstahl, ein Feuerstein und zahlreiche Flämmchen gemalt sind (Fig. 10). Hinten sind Spuren einer rautenförmigen Metall- oder Lederplatte (Fig. 11) (0,29 × 0,15 m). Beutestück aus den Burgunderkriegen. Vergleiche: Zürich und das Schweiz. Landesmuseum 1890, Tafel VII. Höhe 1,065 m. Breite oben 0,50 m, unten 0,44 m. Gewicht 4,2 kg. Aus dem Zeughause. Katalog-Nr. 271.

Lettres de noblesse et d'armoiries de familles genevoises,

par Henry Deonna, Dr en droit.

(Suite et fin).

de Carro. *Jean de Carro,* 1770, † 1851; docteur en médecine. Il publia des travaux sur les eaux de Carlsbad et sur plusieurs autres sujets médicaux; il vivait à Prague.

Le 20 octobre 1813, l'empereur d'Autriche, François Ier, le reconnut noble d'ancienne extraction et lui conféra le titre de chevalier du Saint-Empire.

Nous ignorons si ses deux fils ont laissé postérité.